

# „Die Handys der Alpen“

**Tradition** Der Freundeskreis Süddeutscher Alphornbläser lässt erneut den Fichtenberger Schulhof erklingen.

**Fichtenberg.** Der Schulhof in Fichtenberg wurde am Sonntagnachmittag zu einer außergewöhnlichen Konzertarena. Zum Abschluss ihres Proben tags, der zum sechsten Mal in Fichtenberg abgehalten wurde, gaben die Mitglieder des Freundeskreises Süddeutscher Alphornbläser (FSA) mit musikalischen Kostproben vor vielen Zuhörern ein kleines Platzkonzert.

Norbert Wilms, Präsident des Freundeskreises, stellte dabei den Verein der Alphornisten vor. Der FSA ist der größte Zusammenschluss von Alphornbläsern in der Republik. Größe allein sei nicht maßgebend, betonte Wilms. Bei den Süddeutschen Alphornbläsern stimme auch die Qualität ihrer Musik. Davon konnte sich das Publikum überzeugen. Unter der Leitung von Ralf Denninger erfüllte der Klang von mehr als 60 Hörnern den Pausenplatz mit traditionellen und modernen Kompositionen für die in der



Der Klang von mehr als 60 Alphörnern erfüllt den Pausenplatz.

Foto: Karl-Heinz Rückert

Tonart F gestimmten Naturtoninstrumente. „Alphörner sind seit alters her die Handys der Alpen, mit denen sich die Hirten über große Distanzen informierten“, verglich Denninger die über 3,60 Meter langen Holzinstrumente. Beim „Allgäuer Hirtenruf“ konnte sich das Publikum ein akustisches Bild von der historischen Nachrichtenübermittlung machen, zu der der Dirigent ver-

suchte, die Fantasie einer verschneiten Bergwelt zu erwecken, um etwas Abkühlung in die Hitze auf dem Schulhof zu bringen.

Dazwischen erfuhren die Gäste einiges über die Herstellung der Alphörner. Das Holz wird in Höhen zwischen 1400 und 1600 Metern im Winter und nur bei Vollmond geschlagen. Danach folgt eine Trocknungszeit bis zu acht Jahren. Erst dann wagen sich

erfahrene Bildhauer oder Schreinermeister an die Herstellung der Instrumente, von denen eines 2000 Euro kostet. Trotz aller Vorsicht bei der Fertigung bleibe ein Restrisiko in der Intonation, das die Bläser des FSA ganz gut im Griff hätten, erklärte Denninger. Er führte dies auch auf den gesteigerten Probenbesuch und rege Teilnahmen der Mitglieder an Workshops zurück.

Auch dem Proben tag in Fichtenberg gewann er ein positives Ergebnis ab. Norbert Wilms bestätigte zum Abschluss, dass sich der Freundeskreis in Fichtenberg wieder „sauwohl“ gefühlt habe. Von der lockeren Stimmung konnte sich auch das Publikum überzeugen, als Uli Braxmaier bei der Überreichung des eingerahmten Notenblattes vom „Fichtenberger Morgengruß“ im Anschluss an die hochdeutschen Wörter des gebürtigen Niederhainers Wilms ankündigte: „I schwätz oifach schwäbisch!“ Das dialektische Duo toppte Alphornbläser Martin zum Schluss in unverkennbar bayrischer Mundart. Er stamme aus der Region „bayrischer Hochkultur“, nämlich aus Bad Tölz, aber sei seit mehr als 40 Jahren in Heilbronn beheimatet.

So gesehen trägt der Freundeskreis der Alphornbläser auch zur dialektischen Völkerverständigung bei. Karl-Heinz-Rückert